

---

# Die Brücke

**Gemeindebrief**  
der Evangelischen Kirche  
deutscher Sprache in der Provinz  
Santa Cruz de Tenerife



[www.evangelische-kirche-teneriffa.de](http://www.evangelische-kirche-teneriffa.de)

**Ausgabe Teneriffa Süd**

**April 2024**



Haus der Begegnung

## **Besuch bei den Nonnen von Vilaflor**

Es ist für unsere Gemeinde im Süden Teneriffas zu einer guten Tradition geworden, den Nonnen von Vilaflor beim Helfen zu helfen.

In dem mit 1400 m höchsten, ganzjährig bewohnten Ort Spaniens gibt es ein Kloster, ein Heiligtum, dass auf dem Grundstück von Santo Hermano Pedro Elternhaus gebaut worden ist. Pedro ging von hier nach Guatemala, um dort dann den Orden der Bethlehemiten zu gründen, der sich später dann auch hier in seiner alten Heimat niederließ. Carmen Bliss und ich waren gespannt, auf das was uns erwarten würde, nachdem wir bei Lidl in San Isidro für die erste Hälfte des im Gottesdienst eingesammelten Geldes eingekauft hatten. Die Nonnen sind schwer zu erreichen und mit ihnen die Hilfe zu besprechen, wäre nicht so leicht, war uns mit auf den Weg gegeben worden. Aber wir trafen die Nonnen im Gottesdienst und konnten uns wunderbar mit einer aus Indien stammenden Nonne auf Englisch verständigen. Die 9 großen Kisten stellten wir mit Ihrer Erlaubnis im Kloster ab und konnten dort auch Fotos machen. 3 Nonnen leben zur Zeit dort im Heiligtum. Zwei weitere Nonnen aus Kolumbien leben noch dort und feiern mit dem aus Guatemala kommenden Padre täglich die Gottesdienste. Und demnächst kommt noch eine, dann die vierte Nonne, aus Nicaragua. Die Nonnen waren sehr glücklich, dass wir kamen, denn es gibt 15 hilfsbedürftige Familien in Vilaflor und viel zu schnell sind alle Dinge wieder verteilt, die gebracht werden. Es war ein so herzliches Gespräch, dass wir alle Scheu ablegten und den Nonnen versprachen, nun regelmäßig so stark wie möglich beim Helfen zu Helfen. Wir gaben Ihnen eine Handynummer, damit sie, wenn alles alle ist, sagen was sie Neues brauchen. Beglückt umarmten wir uns und sind sicher, dass in dem schönen Ort, der nicht Stadt der Blumen heißt, sondern „Ich sehe die Blume“, die Hilfe bei den Bedürftigen ankommt. Wir haben gesehen und gespürt, wie das Kloster mit seinen Nonnen vieles dort in der Höhe zum Blühen bringt. Und werden nun um so lieber mithelfen, dass das Nötige zum Helfen immer vorhanden ist.

Carmen Bliss & Steffen Reiche

## Jetzt nach Ostern:

Jetzt nach Ostern schauen uns wieder entweder Augen ganz neidisch an: „... dass Jesus auferweckt worden ist, kannst Du glauben?“ Oder eben auch spöttisch: „Solchen Unfug gegen allen Verstand glaubst Du?“ – Mir helfen dann oft nicht nur meine eigenen Antworten, sondern solche, die ich mir gemerkt habe und die mich bis heute tragen. Wenn also Menschen zu mir sagen: „Hätt ich nicht gedacht, Sie sehen so vernünftig aus! Solchen altmodischen Kram glaubt doch heute kein Mensch mehr.“ erzähle ich ihnen folgende Geschichte: „Im 18. Jahrhundert wird ein französischer Abbe' in einem Pariser Salon gefragt, was er denn mache und als er antwortete, er wäre Priester, wurde er von den philosophisch Gebildeten im Salon gefragt, wie er denn solchen Unfug glauben könne, dass es einen Schöpfer gebe. Da sagte er dann seinerseits, dass die Verwunderung nun ganz auf seiner Seite läge: Denn als vorhin einer von uns 5mal hintereinander beim Spiel gewann, wurde er gefragt: Welchen Trick gebrauchen sie, dass sie so oft hintereinander gewinnen. Als er das 8 Mal gewann, wurde gesagt: Sie betrügen mein Herr, es ist nicht möglich, so oft ohne Trick zu gewinnen. Aber sie glauben, dass all das Wunderbare in der von ihnen Natur genannten Schöpfung einfach so entstanden ist? - Wunderbare Geistesgegenwart dieses Abbe'.

Ostern steht es eben Fifty fifty. Kann sein oder eben nicht. Nicht mehr! Aber eben auch nicht weniger! Wenn wir nur Dinge täten, wenn es fifty, fifty steht, dann sähe die Welt ganz anders aus. Trauriger. Menschen wagen Gott sei Dank auch Dinge, wenn es längst nicht nur fifty : fifty steht.

Unterhalten sich ein Christ und ein Atheist. Der Atheist: „Ich kann das nicht glauben mit Gott und der Auferstehung.“ Der Christ antwortet: „Ich kann nicht nicht mehr glauben. Ich glaube an ein Leben nach dem Tod.“ Sagt der Atheist: „Wir werden ja sehen.“

Wo er recht hat, hat er recht.

Wisst Ihr, was mir wirklich auf die Nerven geht? Dieser Wohnzimmeratheismus, der sich lustig macht über den Glauben der

Christen. Aber dann nicht zu Ende denkt, was das für ihn bedeutet! Oder sich dann einfach den Verstand runterdimmt und die Hucke volllaufen lässt.

Eine der mir liebsten Antworten stammt von Pasteur, der von der Pasteurisierung unserer Milch: *Im Jahr 1892 sitzt ein älterer Herr in einem Pariser Zug und liest in der Bibel. Neben ihm ist ein junger Student in wissenschaftliche Fachliteratur vertieft. Nach einiger Zeit fragt der junge Mann seinen Nachbarn: „Glauben Sie etwa noch an dieses alte Buch voller Fabeln und Märchen?“ „Ja, natürlich. Aber es ist kein Fabelbuch, sondern das Wort Gottes!“*

*Der Student ereifert sich: „Sie sollten sich einmal ein wenig mit unserer Geschichte beschäftigen. Zur Zeit der französischen Revolution vor knapp 100 Jahren wurde die Religion als Illusion entlarvt! Nur Leute ohne Kultur glauben noch, dass Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen hat. Sie müssten mal hören, was die Wissenschaft zu diesem Schöpfungsmärchen sagt.“ „Nun“, erwidert der ältere Herr, „was sagen denn die heutigen Wissenschaftler dazu?“ - „Da ich sogleich aussteigen muss, habe ich keine Zeit, Ihnen das ausführlich zu erklären. Aber geben Sie mir doch bitte Ihre Karte, damit ich Ihnen wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema senden kann.“*

*Der alte Herr öffnet darauf seine Brieftasche und gibt dem jungen Mann seine Karte. Als der sie liest, fühlt er sich kleiner als eine Ameise. Mit gesenktem Haupt verlässt er den Zug. Auf der Karte stand: Prof. Dr. Louis Pasteur, Generaldirektor des naturwissenschaftlichen Forschungsinstituts, Nationale Universität Frankreich und ein Satz: „Ein wenig Wissenschaft trennt uns von Gott. Viel Wissenschaft bringt uns Ihm näher.“ Dr. Louis Pasteur*

Der Auferweckungsglauben ist zentral für den Glauben unserer Kirche. Eine Gemeinde in Pommern hatte einen Pfarrer, der die Auferstehung des Fleisches leugnete und die Gemeinde beschwerte sich beim obersten Bischof, dem König, bei Friedrich II. Der machte auf die Akte in seiner krakeligen Schrift die Verfügung: „Der Pfarrer bleibt. Wenn er am Jüngsten Tage nicht mit aufstehen will, kann er ruhig liegen bleiben.“ Osterlachen ist nicht verboten.....

Regelmäßige Veranstaltungen:  
Infos auch über QR-Code- bitte scannen



- montags: 09:30 Uhr Wandern (vorr. bis Ende April)**  
WhatsApp Hubert Bensch 0049 163 598 2256  
Touren und Treffpunkt im Internet
- dienstags: 10:00 Uhr Yoga mit Marita (bis 09.04.2024)**  
WhatsApp: 0049 176 51 86 21 65
- 12:00 Uhr Spanischkurs mit Christel Nizami**
- 18:00 Uhr Line Dance mit Maria (bis 23.04.2024)**  
(Teilnahme ohne Anmeldung möglich)
- mittwochs: 16:30 Uhr Bibelgespräch mit Pfarrer Reiche**  
(Info unter 0034 922 72 93 34)
- donnerstags: kein reguläres Programm**
- freitags: kein reguläres Programm**
- samstags: 10:00 Uhr Yoga auf dem Stuhl mit Marita**  
**(bis 13.04.2024)** WhatsApp: 0049 176 51 86 21 65

### **Besondere Veranstaltungen:**

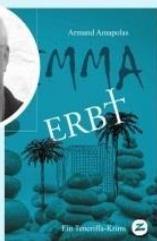
- Di., 09.04. 18:00 Uhr: "Der Wilde von Teneriffa"**  
Verena Zech vom Zech-Verlag stellt das Buch vor (HdB)  
Infos dazu auf der kommenden Seite
- Mi., 10.04. 18:00 Uhr: "Wir erzählen uns unser Leben"**  
Hans-Jörg Fischer, Begründer des Mar y Sol (HdB)

Buchvorstellung am 09.04.2024 um 18.00 Uhr im HdB

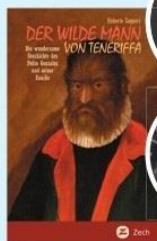
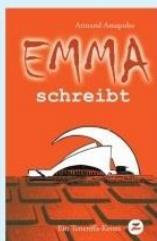
## Buchpräsentationen

mit Armand Amapolas, Verena Zech, Harald Braem

### Buchvorstellung, Lesung, musikalische Einlagen

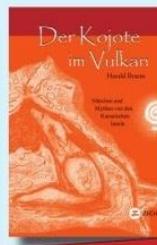
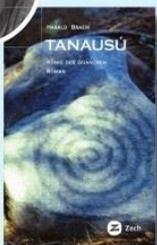


**Emma erbt** und **Emma schreibt**  
Armand Amapolas stellt die Krimi-Reihe „Emma auf Teneriffa“ und seine Protagonistin Emma Schneider vor, eine junge Journalistin aus dem Ruhrgebiet...



**Der wilde Mann von Teneriffa**  
Verlegerin Verena Zech referiert über das Buch von Roberto Zapperi.

Harald Braem hat sein Wissen über die Altkanarier sowohl im Roman **Tanausú, König der Guanchen** als auch in Form eines populärwissenschaftlichen Sachbuches **Auf den Spuren der Ureinwohner** veröffentlicht. Der Autor wird auch über neueste Ergebnisse und archäologische Funde berichten.



[www.zech-verlag.com](http://www.zech-verlag.com)  
<https://editorial-zech.es/de/buchhandlungen/>



## Die drei wichtigsten Bildungsreformer der Menschheitsgeschichte

Alle 8 Milliarden Menschen, die zurzeit auf der Erde leben, wollen gern in Wohlstand leben. Wohlstand aber steht in einer direkten Abhängigkeit von Bildung. Bildung ist in jeder Hinsicht die Voraussetzung für Wohlstand. Fraglos gibt es noch andere Voraussetzungen für Wohlstand – wie das Klima und Rohstoffe. Aber ohne Bildung ist all das nichts. Der Rohstoff für Wohlstand wächst eben zwischen den Ohren. Denn Bildung ermöglicht Haltung, ermöglicht die Organisation einer Gesellschaft und dass sie Wohlstand organisieren kann, eine zumindest halbwegs gerechte Verteilung der Ressourcen und dass man gemeinsam weiß: Wo kommen wir her und wo wollen wir hin.

Umso mehr Menschen gebildet worden sind und daher gebildet sind, umso mehr können sich an der Herstellung von Wohlstand beteiligen bzw. beteiligt werden.

Daher ist die Frage berechtigt und sinnvoll: Welche 3 Menschen haben in der Menschheitsgeschichte sich am meisten um die Entwicklung von Bildung bemüht bzw. wem verdanken wir am meisten in Bezug auf die Bildung in der heutigen Welt?

Ich will diese Frage bewusst weder als gläubiger Mensch stellen noch sie als Christ beantworten. Ich stelle sie profanhistorisch und will auch nur Antworten gelten lassen, die den Beitrag einer Person zur Entwicklung von Bildung in der Menschheitsgeschichte werten.

Der menschheitsgeschichtlich wichtigste Impulsgeber für Bildung für alle Menschen ist Jesus bin Joseph aus Nazareth. Er hat gesagt bzw. wird ihm das in den Mund gelegt: „*Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker und **lehret sie halten alles**, was ich Euch gesagt habe.*“ Ich gehe bewusst hier nicht auf die Bedeutung der Kreuzigung oder der Auferweckung ein, sondern dass Jesus auch als Rabbi, als Lehrer, große Anerkennung bei Milliarden von Menschen bis heute bekommen hat. Und dass das von ihm eingesetzte zentrale Ritual für eine bis heute wachsende Gruppe von Menschen, die Taufe, mit einer gewissen Form von Bildung verbunden hat. Getauft werden kann eben nur die oder der, dem zuvor erklärt worden ist, was Taufe eigentlich bedeutet. „***lehret sie halten alles**, was ich Euch gesagt habe.*“ Und da Taufe der menschheitsgeschichtlich erste Ritus ist, der nicht nur den kleineren Teil einer Gesellschaft, die

Jungen bzw. die Männer meint, sondern auch den zu jeder Zeit größeren Teil einer Sozietas, nämlich Mädchen und Frauen, ist in diese Form der von Jesus eingesetzten Bildung wirklich die gesamte Gesellschaft einbezogen. Allein das würde rechtfertigen, mit Jesus die Zeit neu zu zählen.

Denn erstmals in der Weltgeschichte sind nun alle Menschen als Adressaten eines Bildungsvorganges mit Hilfe eines Buches gemeint, dass nun nicht wie bei den Juden zuvor nur die Jungen und die Männer lesen sollen, sondern nun wirklich alle Menschen in einer Gesellschaft, die dazu nur irgend geeignet sind. Hinzu kommt, dass das, was Jesus seinen ja nicht nur 12 Jüngern, sondern den ca. 70 männlichen und weiblichen Personen, die ihm folgten und später dann nachfolgten, gesagt hat, der Quellcode für die Menschenrechte geworden ist. Seine Zusammenfassung aller Gebote in dem einfachen Dreifach-Gebot: „Du sollst Gott lieben und Deinen Nächsten und Dich (wie Dich) selbst.“ hat ja eben nicht nur inhaltlich Bildungsentwicklung gestiftet, sondern auch strukturell. Die Struktur aller denkbaren Prozesse von Bildung für Jesus, beruhen auf Respekt und der Anerkennung des Werts jeder einzelne Person – eben in Liebe.

Überall dort, wo man sich daran gehalten hat, und wo man nun von ihm in der Bibel gelesen hat, entwickelten sich Bildungsorte und wurde im Umfeld dann durch Bildung Wohlfahrt, ja Wohlstand gestiftet. Aber über im Grunde 1500 Jahre gab es diese Bildung überall und immer nur für Eliten, also für kleine Gruppen von Menschen in Klöstern oder in Fürstenschulen. Mädchen waren immer fast gänzlich davon ausgenommen. Man könnte sagen, dass das bis zur Gründung einer Schule für alle Kinder eines Ortes 1776 in dem kleinen, bei der Stadt Brandenburg gelegenen Reckahn, wo der Fürst des Ortes Friedrich Eberhard von Rochow erstmals in der Menschheitsgeschichte eine Schule für alle Kinder seines Ortes gründete.

Martin Luther war davor der Erste in der gesamten Menschheitsgeschichte, der als Reformator in seiner bedeutenden Schrift von 1520 die Forderung aufgestellt hat, „*dass alle Bürgermeister deutscher Nation Schulen begründen*“ sollten, in denen dann von den Mönchen und Nonnen aus den geschlossenen Klöstern Unterricht erteilt werden sollte. Es hat aber leider noch über 250 Jahre gedauert, bis dann von Rochow diese Forderung

realisierte und alle Kinder seines Ortes am Unterricht teilnehmen mussten und mit Hilfe einer Fibel die Bibel lesen lernen sollten.

Luther wollte mit diesem Unterricht allen Kindern die Möglichkeit geben, selber in der Bibel zu lesen und sich damit unabhängig von anderen des eigenen Heils zu vergewissern und so auf diese Weise das von Martin Luther proklamierte Priestertum aller Gläubigen realisierten. Damit war von Luther, dem man den Beginn eines neuen Zeitalters, der Neuzeit, zuschreibt, das Ziel der von Jesus geforderten Bildung für alle (*lehret sie halten alles, was ich Euch aufgetragen habe*) in die Struktur von Bildung an einer Schule für alle Kinder aufgenommen.

Der Dritte, der nun den Inhalt dieser Bildung verbindlich und modern strukturiert ist der bedeutende Reformpädagoge Johann Heinrich Pestalozzi. Quasi im Rückgriff auf Jesus definiert er Bildung im ausgehenden 19. Jahrhundert: Erziehung ist Vorbild und Liebe, sonst nichts. Also Bildung durch Erziehung findet durch das eigene Vorbild und die Haltung zu dem Gegenüber statt. Durch den Respekt, den ein Mensch, der Vorbild ist und sein will und durch die Haltung dem bzw. der anderen gegenüber in Liebe geschieht Bildung am prägendsten, am nachhaltigsten.

Fraglos haben Sokrates, Platon und Aristoteles einen nicht genug wertzuschätzenden Beitrag zur Bildung geleistet, in dem sie durch das Fragen als Bildungsform oder durch die Gründung einer Schule Generationen von Schülern prägten. Aber sie wollten eben nur Eliten erziehen, die dann für das breite Volk Gesellschaft gestalten. Die drei anderen Genannten hingegen – Jesus – Luther – Pestalozzi – wollten Bildung für alle und haben das gefordert. So sind sie über Ihren Beitrag, über Ihre Initialzündung von Bildung zu den wichtigsten Wegbereitern von Bildung und damit Wohlstand für heute geworden. Der in Jerusalem lehrende Jude Noah Harari schrieb in seiner „Kleinen Geschichte der Menschheit“, dass im Grunde alle Städte der Welt heute westliche Städte sind, weil Elektrizität, die alles grundlegend anders und einfacher macht, das Automobil, dass sich alle wünschen und dass das Leben überall auf der Erde grundlegend verändert hat und nun das Mobiltelefon, das Smartphone, was jeder jederzeit an jedem Ort in der Hand hält und was unser Leben auch global tiefgreifend geändert hat – alles westliche Erfindungen sind, die nur hier gefunden und erfunden werden konnten. Sie waren deshalb nur hier möglich, weil es nur hie diese Freiheit zu denken

gab, die Neues, vorher Undenkbares möglich machten. Und so ist im Grund auch das, was Bildung heute strukturell und inhaltlich ausmacht auch westlich. Wir können dafür dankbar sein, niemals aber stolz. Wer darauf stolz wäre, hat von dieser Bildung, die hier besprochen worden ist, nichts verstanden.

(Steffen Reiche)

## **Evangelische Kirchengemeinde Teneriffa-Süd**

*mit La Gomera und El Hierro*

### **Gottesdienste:**

**Teneriffa: Sonntags 12 Uhr, Haus der Begegnung (HdB)/Las Américas  
La Gomera: 13.04., 11:00 Uhr, Kirche Ermita de la Concepción/S.Pedro**

Pfarrer Steffen Reiche

C/ Barranco del Verodal 23 App. 50/1, E-38652 Chayofa

Tel. 0049-172 3040444, Mail: [steffen-reiche@gmx.de](mailto:steffen-reiche@gmx.de)

Tel.+Fax Chayofa: 0034- 922 72 93 34 (mit Anrufbeantworter)

Gemeindebüro: Thorsten Köhler

Fr. 16:00 Uhr, um Terminabsprache wird gebeten

Tel. 0034 922 42 07 29 Mail: [evkirche.teneriffasued@yahoo.com](mailto:evkirche.teneriffasued@yahoo.com)

Kirchenvorstand:

Jochen Litschel (1. Vorsitzender), Stella Debissis (2. Vorsitzende),

Peter Mischo, Marita Dambach, Carmen Bliss, Bernd Raeschke,

### **Bankverbindungen:**

#### **Banca March**

IBAN: ES1100610216620072570116, BIC: BMARES2M

#### **Evangelische Bank**

IBAN: DE76 5206 0410 0006 4377 88, BIC: GENODEF1EK1

**Bitte unterstützen Sie uns, ...**

auch wenn Sie nur zeitweise auf Teneriffa sind. Wir sind eine selbständige Auslandskirchengemeinde der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und tragen mit Ausnahme der Kosten für den beauftragten Pfarrer alle Kosten unserer Arbeit selbst. Wir sind auf die Beiträge unserer Mitglieder und auf Spenden dringend angewiesen. Hierfür gibt es Spendenbescheinigungen, die das Finanzamt bei der Steuererklärung berücksichtigt. Bitte helfen Sie uns!

**Beitrittserklärung**

**Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Evangelischen Kirchengemeinde Teneriffa-Süd und erkläre mich bereit, den Mitgliedsbeitrag von € 60,-- pro Jahr zu entrichten (Kinder und Jugendliche sind vom Beitrag befreit).**

Name: \_\_\_\_\_ ggf. Geburtsname: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum und- ort: \_\_\_\_\_ Getauft? Ja / Nein

**Anschrift Teneriffa**

Straße, Hausnummer. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

**Anschrift Deutschland**

Straße, Hausnummer. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

**E-Mail:** \_\_\_\_\_

Ich bin mit der Nutzung meiner Daten ausschließlich für gemeindeinterne Zwecke einverstanden.

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Kontonummer für Mitgliedschaft Evangelische Bank IBAN: DE76 5206 0410 0006 4377 88

**Impressum:**

**Die Brücke** ist der Gemeindebrief der *Evangelischen Kirche deutscher Sprache in der Provinz Santa Cruz de Tenerife*.

**Herausgeber:** Das Tourismuspfarramt der EKD und der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Teneriffa-Süd

Bei mit Namen gekennzeichneten Artikeln ist der jeweilige Autor für den Inhalt verantwortlich.